

So sieht das neue «Waldenburgerli» aus

Baselbiet | BLT kauft zehn neue Züge von Stadler Rail – sie rollen ab Dezember 2022

Die Baselland Transport (BLT) hat gemeinsam mit der Aargau Verkehr AG (AVA) bei der Stadler Rail 18 Niederflurzüge ausgewählt. Sie werden 2019 definitiv bestellt und kommen ab 2022 zum Einsatz.



Die Zugskomposition des Typs Tramlink: Die neue Waldenburgerbahn wird im gelben BLT-«Look» verkehren. Bild: zvg

sda./tho. Die siebenteiligen, je 45 Meter langen Zugskompositionen des Typs Tramlink werden bei der Stadler Rail AG aus dem thurgauischen Bussnang bestellt, aber im Stadler-Werk im spanischen Valencia produziert. Die Ausschreibung erfolgte öffentlich. Die Fahrzeuge sind 2,4 Meter breit und weisen sieben Türen pro Seite auf. Das Platzangebot umfasst 88 Sitzplätze, 16 Klappsitze und

172 Stehplätze. Die Züge erfüllen laut einer Mitteilung der BLT alle Anforderungen des Behindertengleichstellungsgesetzes.

Das Zusammengehen der BLT und der Aargau Verkehr AG (AVA) bei der Beschaffung führe zu erheblichen Synergien im Betrieb und Unterhalt, teilten die beiden Transportunternehmen mit. Das neue Fahrzeug sei während des Beschaffungsprozesses «von Fachexperten beider Unternehmen auf Herz und Nieren überprüft» worden.

Automatischer Betrieb

Die BLT kann bei einem Auftragsvolumen von 60 Millionen Franken dank der gemeinsamen Beschaffung 3,3 Millionen Franken einsparen. Bei

deren zehn Zügen kann schrittweise der automatische Betrieb der sogenannten Stufe 2 eingeführt werden: Mit diesem System werden die Triebfahrzeugführer künftig durch Assistenzsysteme unterstützt.

Nach Freigabe der Fahrt durch den Fahrzeugführer erfolgt dabei die Fahrt bis zum geplanten Stopp an der nächsten Haltestelle automatisch. Der Fahrzeugführer überwacht allerdings die Fahrt vollständig und kann die Steuerung, ähnlich einem Tempomat bei einem Auto, jederzeit übernehmen.

Die Bestellung der neuen Fahrzeuge erfolgt bei der BLT Anfang April 2019, die Lieferung ab Ende 2021. Ab Dezember 2022 stehen die Niederflurfahrzeuge den Fahrgästen zur Verfügung.

Die BLT hat die Federführung für das Gesamterneuerungsprojekt der Waldenburgerbahn im Jahr 2016 übernommen. Die Schmalspurbahn wird in den kommenden Jahren auf Normalspur umgebaut. Die Fahrzeuge, die heute noch im Einsatz sind, wurden in den Jahren 1985 und 1993 in Betrieb genommen.

Die neuen Niederflurfahrzeuge werden im BLT-typischen Gelb zwischen Liestal und Waldenburg verkehren. Die Wurzeln der Bahn sollen allerdings nicht vergessen gehen, heisst es in der Mitteilung der BLT. Daher würden die neuen Fahrzeuge mit der Aufschrift «WB Waldenburgerbahn» sowie mit den Wappen der Talgemeinden versehen.

NACHGEFRAGT | FREDI SCHOEDLER, STV. DIREKTOR BLT

«Der Farbwechsel ist kein Novum»

■ «Volksstimme»: Herr Schoedler, die neue WB kommt künftig im gelben BLT-Einheitslook daher. War es bei der Planung auch eine Option, die liebgewordene rot-weiße «Cremeschnitte» beizubehalten?

Fredi Schoedler: Natürlich wurde dies diskutiert. Die BLT hat aber entschieden, als neuer Betreiber der Bahn zwischen Liestal und Waldenburg ihre eigenen Farben zu zeigen. Der Farbwechsel ist für die älteren Kunden im Übrigen kein Novum. Bereits

vor rund 60 Jahren wurde mit der Umstellung von Dampf- auf elektrische Züge von Grün auf die «Cremeschnitte» gewechselt.

■ Einzig die Stadler Rail hat ein Angebot auf die Ausschreibung eingereicht. Hat Sie das überrascht?

Ja und nein. Wir kennen zwar den Markt, und wissen, wie viel mögliche Anbieter infrage kamen. Wir hätten auch gerne wenigstens ein zweites Angebot entgegengenommen. Aber

offensichtlich ist der verhältnismässig kleine Auftrag für die übrigen Hersteller nicht so interessant. Vergleichbare Betreiber wie die Rhätische Bahn hatten in der Vergangenheit ebenfalls «nur» ein Angebot von Stadler Rail bekommen. Wir sind aber mit dem Angebot und den Zügen, die wir nun geliefert bekommen, zufrieden.

■ Was unterscheidet das neue WB-Rollmaterial von den künftigen

Zügen der Limmattalbahn, mit der die BLT gemeinsam bestellte?

In erster Linie sind es technische Unterschiede. Die Limmattalbahn benötigt ein Mehrspannungssystem, wir sind mit einem Einspannungssystem unterwegs. Darüber hinaus gibt es Unterschiede in der Innenausrüstung. Die neue WB ist sitzplatzoptimiert, die Limmattalbahn stehplatzoptimiert. Wie die Inneneinrichtung letztlich aber aussieht, ist noch nicht abschliessend definiert.

Ein bewegtes Leben in 25 Episoden

Sissach | Robert Bösigers und Christian Roths Buch über die Jodlerin Christine Lauterburg

«Alles bleibt anders» heisst das soeben erschienene Buch über die Berner Jodlerin Christine Lauterburg. Alles nahm seinen Anfang im «Volksstimme»-Nachtcfé.

David Thommen

Journalist Robert «Bobby» Bösiger (61), ehemaliger Chefredaktor der «Volksstimme», einst auch Gründer von «Radio Raurach», ist heute Gemeinderat von Sissach. Nach wie vor «talkt» er regelmässig im «Volksstimme»-Nachtcfé vor Publikum mit prominenten Gästen. Aus einem dieser Talks ist nun mehr geworden – ein mehr als 330 Seiten starkes Buch, das druckfrisch in den Läden liegt. Titel: «Alles bleibt anders».

Protagonistin ist die Bernerin Christine Lauterburg, die mit ihren modernen Volksmusikinterpretationen («Elektro-Jodel») Erfolge feiert, aber – vor allem vor der Jahrtausendwende – auch stets den Unmut der als konservativ geltenden Schweizer Volksmusikszene auf sich zog. Autor Bösiger: «Ich kannte Lauterburg vor der Nachtcfé-Veranstaltung kaum und fand ihre Musik sogar eher öd. Sie hat mich mit ihren Geschichten dann aber so stark fasziniert, dass ich sie noch am gleichen Abend gefragt habe, ob sie bei einem Buchprojekt mitmachen will.» Sie sagte zu.

Eine herkömmliche Biografie erschien Bösiger als zu gewöhnlich, um



Fast alle Begegnungen – hier mit Schriftsteller Peter Bichsel – wurden von Fotograf Christian Roth «Nase an Nase» dokumentiert. Bild: Christian Roth

Lauterburgs (1956) Geschichte so spannend zu erzählen, wie sie ist. Er inszenierte Begegnungen mit Personen, die im Leben der Künstlerin eine wichtige Rolle gespielt haben.

Bekannte Persönlichkeiten

Entstanden sind daraus 25 kurzweilige einzelne Geschichten, die – angereichert mit beachtlich viel Sekundärstoff und einer Vielzahl von kurzen Fremdstimmen – ein Gesamtbild der Frau und Künstlerin ergeben. Resultat der Begegnungen sind jeweils zwei bis rund zehn Buchseiten, stets angereichert mit einer Fotogra-

fie, die Lauterburg und die besuchte Person «Nase an Nase» zeigen. Hinter der Kamera stand der Basler Fotograf Christian Roth.

Die Persönlichkeiten, die Autor, Fotograf und Sängerin auf ihrer langen Reise durch die Schweiz besuchten, sind zum Teil bestens bekannt. Gleich an erster Stelle kommt Max Rüdlinger, der Schweizer Schauspieler, der in vielen Schweizer Filmen den Bösewicht gibt. Rüdlinger war Lauterburgs erster Ehemann. Vor der inszenierten Begegnung hatten sich die beiden jahrelang nicht mehr gesehen. Kaum trafen sie aufeinan-

der, waren sie auch schon wieder im alten Fahrwasser – Stichelei reiht sich an Stichelei, doch bald mündet das Gespräch in der Aufarbeitung der Probleme vergangener Zeiten.

Die Prophetin im eigenen Land

Das Muster ist auch bei anderen Begegnungen zu beobachten – bei Housi Wittlin etwa, dem Berner Rockmusiker («Span»), mit dem Lauterburg längere Zeit liiert war, oder auch bei Musiker Zsolt Marffy, mit dem sie verheiratet ist und mit ihm ihr einziges Kind hat, aber seit vielen Jahren von ihm getrennt lebt. Zusammen überlebten sie einst bei einem schweren Autounfall nur knapp. Viele weitere Begegnungen fanden mit bekannten Schweizern statt: Adolf Ogi, Moritz Leuenberger, Peter Bichsel, Hansjörg Schneider oder Michael von der Heide. Aber auch Treffen mit Lauterburgs Mutter oder Tochter wurden arrangiert. Beim Buchprojekt nicht mitwirken wollte hingegen fast die gesamte Berner Rockszene. Kuno Lauener, Endo Anaconda oder Büne Huber sagten ab. «Typisch», sagt Bösiger: «Die Prophetin gilt im eigenen Bernerland wenig. In allen anderen Schweizer Regionen ist Lauterburg viel populärer.» Polo Hofer wäre beim Projekt übrigens dabei gewesen, sagte aber ab, da er bereits zu krank war.

Was für ein Bild ergibt sich, wenn man die einzelnen Puzzleteile aus dem Buch zusammenfügt? Nach dem Lesen könnte man zum Schluss kommen, bei

Das Buch



Eine Vernissage für das bereits erhältliche Buch «Alles bleibt anders» (Werd Verlag, Thun) findet am 24. November in der Oberen Fabrik in Sissach statt. Anschliessend gibt es ein Konzert der Band «Landstreichmusik» mit Christine Lauterburg. Im Buch enthalten ist eine CD mit zwölf Titeln.

Christine Lauterburg handle es sich um eine verspielte Junggebliebene mit schon ziemlich vielen Falten, um einen jodelnden Punk, um eine, die im Leben wenig ausgelassen hat, viel Glück und Unglück hatte und von Schicksalsschlägen nicht verschont geblieben ist. Und um eine, die nicht immer ganz die Anerkennung gefunden hat, die sie mit ihrer Musik vielleicht verdient hätte. «So falsch ist diese Charakterisierung nicht», sagt Autor Bösiger. Er kommt im Gespräch mit der «Volksstimme» dann aber trotzdem zu einem ganz anderen Schluss: «Sie ist bodenständig, sehr schweizerisch. Sie ist aber vor allem sich selber und hat ihren Weg gemacht – wenn auch mit so manchem Umweg.» Ein Buch mit viel Wissenswertem, vielen Episoden und Anekdoten – lesenswert!